

ein Wort zu entgegnen. Es hätte wohl auch nichts genutzt. Speckbacher schrie mit schriller Stimme:

„Ruhe, Ihr Leute! Pakt den Kerl samt dem Stuhle an und folgt mir!“

Im Nu hoben kräftige Burschen den armen Juden mit dem Stuhle auf die Achseln und trugen ihr Opfer unter höhnischen Reden bis vor an die Schwannmühle. Das Volk folgte in langsamem Zuge, denn auch von der Stadtseite her waren viele Zuschauer gekommen. Damals hatte die Spree noch keine Ufermauern. Dort, wo der Mühlgraben am tiefsten war, sollte der Jude ertränkt werden. Entsetzt bemächtigte sich der Leute, als Speckbacher, der einen langen Strick mitgebracht hatte, diesen so an den Stuhl band, daß an jeder Ecke ein Ende war. Vier Burschen ergriffen die Stricke. Auf Kommando sollten sie den Stuhl samt dem Juden hinab ins Wasser lassen. Langsam sank der geängstigte Mann in die Tiefe. Schon ging ihm das Wasser bis an den Knebel. Da gebot Speckbacher: „Halt! Aufwärts!“

Gehorsam zogen die wilden Burschen hoch. Schon atmete das Volk auf. Da gebot der Anführer wieder:

„Runter!“

So gingen einige Male, bis Speckbacher schrie: „Jetzt über den Kopf!“

Die Gesellen johlten vor Freude. Das Volk wich zurück und mancher Fluch mag im Stillen gegen die grausamen Männer ausgestoßen worden sein. Tiefer und tiefer sank der Stuhl mit dem Unglücklichen. Angstvolle Rufe erschollen, als ihm das Wasser bis über den Kopf ging. Schon glaubten alle, der Jude solle auf diese furchtbare Art ertränkt werden, da schrie Speckbacher:

„Raus mit dem Kerl! Nun ist er getauft!“

Der Stuhl wurde emporgezogen.

„Bindet ihn ab!“ gebot der Anführer.

Rasch waren die Stricke gelöst. Erschöpft fiel der Jude vom Stuhle. Mitleidige Hände hoben ihn auf. Speckbacher rief:

„So wird jeder bestraft, der keinen Zoll zahlt! Jetzt gebt ihm seinen Kram wieder. Das Geld bleibt hier!“

Zwar murrten seine Gesellen, daß der Jude nicht ganz ersauft worden war. Sie wagten aber keine offene Widerrede. Ein paar hilfsbereite Männer stützten den vom Wasser triefenden Juden und geleiteten ihn zur Töpferschänke. Sie packten die umherliegenden Sachen in sein Rast und hockten es dem Manne auf. Dieser wankte dann gegen Callenberg zu und floh das ungastliche Gebiet der Republik.

Speckbachers Gewalt Herrschaft sollte nun bald zu Ende gehen. Wegen eines Mädchens geriet er mit einem Nebenbuhler in Streit. Dieser brachte ihm einen gefährlichen Stich in den rechten Arm bei, sodaß derselbe für immer seine Kraft verlor. Nun war es auch mit seiner Macht über die Bande vorbei. Die wilden Gesellen gehorchten dem geschwächten Anführer nicht mehr. Speckbacher ertrug diesen Schimpf nicht. Er verschwand eines Tages aus der Gegend und ward nicht mehr gesehen. Die Bande zerfiel und das Faustrecht, das die geängstigten Einwohner mehrere Jahre in Schrecken hielt, hörte wieder auf.

## Aus den Heimatvereinen

### Die Vereinigung für Heimatkunde Reichenbach O.L. und Umgebung

tagte am Mittwoch, dem 25. April, im Hotel zur Sonne in einer Jahres-Hauptversammlung. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer L. R. Schöne (Löbau), eröffnete sie mit begrüßenden Worten und streifte kurz im abgelaufenen Jahre die Veranstaltungen, die die Vereinigung ihren Mitgliedern geboten hatte. Aus dem Jahresbericht, den der Schriftführer des Vereins, Herr Lehrer Tige, erstattete, sei erwähnt, daß 6 Vorstandssitzungen und 4 Versammlungen stattgefunden haben, besucht von einer durchschnittlichen Besucherzahl von 35 Personen. Die Mitgliederzahl ist um 12 gestiegen, sodaß gegenwärtig die Vereinigung aus 90 Mitgliedern besteht. Der

Lusatia-Tagung in Pulsnig und der Vertreterversammlung in Zittau hat der Vorsitzende unserer Vereinigung als Vertreter beigewohnt; bei letzterer wurde beschlossen, daß 1928 die Tagung der Lusatia in Reichenbach O.L., 1929 in Neusalza-Spremberg und 1930 in Baugen stattfindet. Dem im vorigen Jahre verstorbenen Mitgliede der Vereinigung, Herrn Lehrer Förster, widmete der Vorsitzende einen ehrenden Nachruf und erhebt sich zum Zeichen des Dankes die Versammlung von den Plätzen. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer, Herr Dreßler. Die Einnahmen betragen 645,66 M., die Ausgaben 543,40 M., sodaß ein Bestand von 102,26 M. verbleibt.

In diesem Betrage sind 27 Anteilscheine à 5 M. vorhanden, welche früher oder später zur Auslösung kommen müssen. Die Kasse ist ordnungsmäßig geprüft, für richtig befunden worden und wird dem Kassierer dankend Entlastung erteilt. Herr Eisenbahnspektor Mitschke unterbreitet der Versammlung sodann das Programm zu der Wanderversammlung des Verbandes „Lusatia“, welche am Sonntag, dem 13. Mai, in unserer Stadt tagt. Vormittags 8.13 Uhr sind Wanderungen von Bahnhof Zoblitz über den Rothstein und Sohland nach Reichenbach O.L. vorgesehen. Die Führung hierzu übernehmen die Herren Lehrer Schmidt, Fabrikbesitzer Rabe und Lagerhalter Israel. Nach Eintreffen des Zuges um 11.48 Uhr in Reichenbach O.L. sind Wanderungen vorgesehen in die nähere Umgebung (Waldfrieden, Töpferberg, Besichtigung der Stadt und des Museums). An dieser Führung beteiligen sich die Herren Oberlehrer i. R. Schöne, Friseur Richter, Buchhändler Otto, Schuhmacher Thomas, Rangiermeister a. D. Niepel, Schlossermeister Kühn. Nachmittags 4 Uhr findet die Versammlung im Hotel zur Sonne statt. Hierzu ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen unter Mitwirkung einheimischer Kräfte. Geigenfest (Frl. Fehntiger), Sologefänge (Frl. Güterbock), Vortrag des Herrn Rektor Hartmann (Görlitz) „Vom Wandern und Schauen in der Pflanzenwelt der Heimat“, Konzert (Wagner-Kapelle, Görlitz), Aufführung der dramatisierten Szene „Der Bergkrach“. Geschäftliche Mitteilungen werden die Versammlung eröffnen. Beim Punkt „Verschiedenes“ wählte man eine Kommission, bestehend aus 15 Herren, die die Aufsicht des Museums übernehmen, das jetzt allsonntäglich von 1/2 11 bis 12 Uhr für das Publikum geöffnet ist. Am Töpferberge gelangt jetzt eine Rundsichttafel zur Ausstellung zwecks Orientierung in der näheren und weiteren Umgebung. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß seit Anfang dieses Jahres eine neue Zeitschrift der gesamten Lausitz, betitelt „Die Lausitzer Heimat“, herausgegeben wird, deren Verlagsort Sommerfeld ist. Ueber „Geschichtliche Mitteilungen“ aus der Stadt Reichenbach O.L.“ gibt Herr Richter einige Aufklärungen über das Dorf Neusorge bei Reichenbach O.L. Aus seinem Bericht entnehmen wir folgendes: Wenn man von Reichenbach die Gersdorfer Straße entlang geht, so kommt man an den Kriegerhäusern vorbei nach dem Waldfrieden. Bald an diesen anschließend hinter den heute bewaldeten ehemaligen Teichen liegt eine Fläche Land, auf dem das Dorf Neusorge in alter Zeit gestanden hat, jetzt den Grundstücken der Stadt Reichenbach zugeteilt und unter dem Namen Gemeindefischel bekannt. Ein altes Schöppnbuch, das sich im Museum des Heimatvereins befindet und für die Gemeinde Ober-Reichenbach und Neusorge von Herrn von Warnsdorf auf Reichenbach im Jahre 1596 errichtet worden ist, schreibt, daß die Gemeinde Neusorge das Hutungsrecht mit Ober-Reichenbach gemeinsam auf dem gutsherrschaftlichen Gelände haben soll. Die Besitzer der Neusorge hatten auch gleich denen von Ober-Reichenbach Hofdienste zu leisten. Bei Grundstückskäufen sind die Ortsrichter und Schöppen beider Gemeinden unterschrieben. So wird von der Neusorge der Ortsrichter Jakob Herrmann mehrmals genannt, besonders 1597 und 1602. In dem Schöppnbuch heißt es ausdrücklich, daß die neu angelegten Gärten an der Gersdorfer Grenze, die Neusorge genannt, alle Rechte und Bräuche gleichförmig halten sollen mit der Gemeinde Ober-Reichenbach und das Schöppnbuch gemeinsam gebrauchen sollen. Auch die Lage einzelner Wirtschaften ist angegeben.

So meldet ein Kaufvertrag von 1596 den ersten oberen Garten neu erbaut an der oberen Gersdorfer Straße gelegen. 1602 wird der Garten bei den Teichen als Teichhaus und der Besitzer Mathias Hübner als Teichwärter angesehen, der keine Hofdienste tun brauchte, das Gras auf den Teichdämmen als Nutzung hatte. Diese Teichwirtschaft wurde 1602 für 213 Görlitzer Mark verkauft. Auch der Verkauf eines kleinen Hauses für 8 Görlitzer Mark von 1592 ist im Schöppnbuch, das erst 1596 errichtet wurde, nachgetragen. Die Kaufsumme für die Wirtschaften der Neusorge betragen von 70 bis einschließlich 200 Görlitzer Mark, was einer Größe von 10 bis 30 Morgen pro Wirtschaft entspricht. Bei allen Käufen war Abzahlung bis zu endlicher Bezahlung nach Befrage der Korbhölzer, wie es ausdrücklich im Schöppnbuch heißt. Die Nachrichten über die Ortschaft Neusorge reichen bis zum 16. Juni 1630 und sind im